

INTERVIEW ZUR NEUERSCHEINUNG

# „Ich trage keinen Heiligenschein“

Origineller Selbstversuch: Sarah Schill, Drehbuchautorin aus München, hat getestet, anständig zu sein

Ein Monat ohne Fleisch, Fisch, Eier und Milch – vegan leben, damit fing es an. Dann kam Stufe zwei des Selbstversuchs: ein Dasein ohne Plastikmüll. Doch das wurde schwerer: Das Shampoo wich der Olivenseife, die Suche nach kompostierbaren Klopapierverpackungen begann. **Sarah Schill**, 36-jährige Drehbuchautorin aus München, hat's durchgezogen, bis heute – und ein Buch über ihr Experiment geschrieben. Es heißt: „Anständig leben“. Und ist, natürlich, zu 100 Prozent recyclebar.

■ **Hand aufs Herz: Wann waren Sie das letzte Mal unanständig?**  
 Jeden Tag. Ich trage ja keinen Heiligenschein.

■ **Aber was machen Sie denn Unanständiges?**  
 Unanständig – na ja. Aber im Sinne meines Buches: Wenn meine Mutter Kuchen mit Eiern bäckt, esse ich auch mal ein Stück.

■ **Obwohl doch Eier ein tierisches Produkt sind?**  
 Ja. Und: Auch Plastik lässt sich nicht immer vermeiden.

■ **Aber war nicht gerade der Verzicht Sinn Ihres Selbstversuchs?**  
 Es geht mir nicht zwangsläufig um strengen Verzicht, sondern darum, bewusster zu leben. Ich möchte wissen, wo das Gemüse herkommt, das ich esse. Und beim Industrie-Steak weiß ich, dass das Tier kein gutes Leben hatte. Deshalb esse ich eben kein Fleisch mehr.

■ **Und das sollen jetzt alle anderen auch machen?**  
 Ich will niemanden missionieren! Mein Buch handelt von meinem Selbstversuch – und ich glaube, ich kann mehr bewegen, wenn ich vorlebe, was ich persönlich verändern kann, statt ständig mit erhoh-

benem Zeigefinger herumzulaufen.

■ **Aber die meisten kaufen trotzdem Industrie-Fleisch und gespritztes Obst. Fühlen Sie sich nicht wie David gegen Goliath?**  
 Nein, ich fühle mich nicht alleine. Ich habe bei meinen Recherchen viele Menschen kennengelernt, die auch etwas verändern wollen. Einige holen Lebensmittel aus dem Müll der Supermärkte, um auf die Lebensmittelverschwendung aufmerksam zu machen! Andere haben einen Gemeinschaftsgarten gegründet und bauen selbst Gemüse an. Ich glaube ja, dass der Mensch an sich gut ist. Aber: Klar verzweifle ich auch mal, wenn andere ignorant sind.

■ **Werden Sie dann auch richtig wütend?**  
 Oh ja! Einmal habe ich einen Wutanfall bekommen.

■ **Was war denn los?**  
 Ich war in Maastricht und habe dort einen Forscher getroffen. Dem ist es gelungen, künstliches Hamburger-Fleisch herzustellen...

■ **Was bitte ist das?**  
 Vereinfacht ausgedrückt: Wenige Stammzellen einer Kuh reichen aus, um – theoretisch – Fleisch für ein ganzes Dorf herzustellen.

■ **Und was genau hat Sie jetzt daran empört?**  
 Der besagte Forscher hielt einen Vortrag vor Business-Studenten. Die interessierte nur eines: die Rentabilität und Vermarktung. Und das unter dem Deckmantel der Nachhaltigkeit. Ich musste mich furchterlich aufregen.

■ **Haben Sie noch Hoffnung, dass die große Mehrheit mal nachhaltig lebt?**  
 Hmm, schwierig. Manches



Die Anständige: Sarah Schill hat getestet, wie es sich anfühlt, vegan, plastikfrei – und vor allem bewusst zu leben. „Ich mag die Idee, einfach mal nicht mitzumachen“, sagt sie.

geht in die richtige Richtung. Doch wer ist schon bereit, auf sein Auto zu verzichten? Oder auf Bananen und Papaya, die bei uns eben nicht wachsen?

■ **Wie Sie jetzt leben, ist aber auch schon eine Art von Luxus, die sich nicht jeder leisten kann.**  
 Das ist ja immer das Argument dafür, nichts zu tun. Gerade weil ich den Luxus habe, muss ich was tun. Und natürlich gibt es Leute, die haben ganz andere Prioritäten: Wer kein Dach über dem Kopf hat oder arbeitslos ist, von dem kann man nicht auch noch verlangen, nachhaltig zu essen.

■ **Aber es wäre nicht schlecht, oder?**  
 Mit all dem, was wir wegschmeißen, könnte die gesamte Weltbevölkerung drei Mal ernährt werden. Ist doch pervers, oder? Und erst unser Plastikkonsum: In vielen Babyflaschen und Brotzeitboxen sind nachweislich hormonell wirksame Substanzen enthalten. Studien belegen, dass dadurch Männer unfruchtbar werden können.

■ **Haben Sie noch drei Tipps für uns, damit wir anständiger leben können?**  
 Ja. Erstens: Einwegprodukte weglassen, statt Plastiktüte den Jutesack nehmen. Dann: besser selten hochwertige tierische Produkte kaufen als jeden Tag die Billig-Variante, zumal die Massentierhaltung erhebliche Auswirkungen auf den Klimawandel hat. Und: Die vielen chemischen Reinigungsmittel sind unnötig, Waschsoda und Essig tun's genauso – und sind umweltverträglicher.

Das Gespräch führte  
**Sabrina Czechofsky**

**Sarah Schill:**  
 „Anständig leben“. Südwest Verlag, 224 S.; 14,99 Euro.

## VEGAN – WAS HEISST DAS?

Der Begriff „vegan“ tauchte erstmals im Jahr 1944 auf. Geprägt hatte ihn der Engländer **Donald Watson**. Er sagte damals: „Veganismus beginnt mit Vegetarismus und führt ihn zu seinem logischen Ende.“ Veganer sind Menschen, die Nahrungsmittel tierischen Ursprungs meiden. Meist lehnen sie auch alle anderen tierischen Produkte ab. Ethisch motivierte Veganer achten zudem bei Kleidung und Alltagsgegenständen darauf, dass sie frei von Tierprodukten und -versuchen sind.

Vegan liegt offenbar im Trend: Momentan sollen hierzulande rund 800 000 Menschen so leben. Erst kürzlich ist ein Buch erschienen, das „Go vegan!“ (Riva-Verlag, 208 Seiten; 16,99 Euro.) heißt – und als das erste gemeinsame Werk der wohl bekanntesten Protagonisten der veganen Szene gilt. Dazu gehören etwa die Köche **Attila Hildmann** und **Björn Moschinski**, die Kolumnistin **Ariane Sommer** sowie der Kraftsportler **Patrick Baboumian**.

Das Vorwort schrieb eine ehemalige Autorin unserer Zeitung, **Marlene Halser**. Sie selbst lebt schon lange streng vegan – und sagt: „Bisweilen sind die Reaktionen unfreiwillig komisch. So musste ich vor vielen Jahren beim Geburtstagsessen einer Freundin dem Wirt eines französischen Restaurants erklären, warum ich weder Fleisch- noch Käsefondue mag.“ Ein Leben ohne „Fromage“ ist wie ein Leben ohne Liebe, soll der entgegnet haben – danach sei er beleidigt davongestapft. „Meine rigorose Verweigerung hatte ihn wohl in seiner patriotischen Ehre getroffen“, vermutet Marlene Halser noch heute. bn